



In Nicaragua rollen die ersten Köpfe

Nicht nur verbal wird die Befreiungstheologie verurteilt. Inzwischen rollen auch die ersten Köpfe: Zuerst wurde Anfang Dezember 1984 Fernando CARDENAL aus dem Jesuitenorden ausgeschlossen, nun folgte Mitte Januar 1985 die Suspendierung Fernandos und seines Bruders Ernesto Cardenal vom priesterlichen Dienst. Weitere Zwangslaisierungen von Priestern werden ganz sicher folgen, denn die Massnahmen sind mit dem neuen kirchlichen Gesetzbuch begründet, demzufolge ein Priester nicht ein öffentliches Amt bekleiden darf. Fernando Cardenal war bekanntlich Erziehungsminister, Ernesto Kulturminister. Doch auch der Aussenminister Miguel d'Escoto ist Priester. Der frühere Sozialminister und heutige Botschafter in den USA, Edgar Parreles ist es ebenfalls, genauso wie mehrere höhere Beamten des nicaraguanischen Staates. Erklären lässt sich diese Tatsache, die in Luxemburg Gott sei Dank der Vergangenheit angehört, durch das Fehlen von geschulten Fachkräften in Nicaragua nach dem Sturz Somozas, der die gesamte Intelligentsia dezimiert hatte. Fernando Cardenal hatte sein Ministeramt übrigens mit dem ausdrücklichen Hinweis angenommen, dass er es so verhindere, dass irgend ein doktrinärer Marxist Erziehungsminister wird.



**"PRIESTERMINISTER, REBELLISCHE
BISCHÖFE, BASISGEMEINDEN,
VOLKSKIRCHE, REVOLUTIONÄRE
CHRISTEN, THEOLOGIE DER BE-
FREIUNG ... !
ES WIRD ZEIT, DASS WIR DIE
KIRCHE LATEINAMERIKAS ENDLICH
UMPOLEN!"**

Darauf nahmen weder der Papst noch der Erzbischof von Managua Mgr. Obando y Bravo irgendwelche Rücksicht. Letzterer, der als Führer der politischen Opposition im Lande angesehen werden muss und der seit 1981 jedes persönliche Gespräch mit den Betroffenen verweigert hat, drängte schon seit langem auf diese Massnahme, die nur dank der konzilianteren Haltung des vatikanischen "Aussenministers", Mgr. Caseroli, bislang hinausgeschoben worden war.

In einer detailreichen Analyse zeigen Ludwig Kaufmann und Nikolaus Klein in der Schweizer Jesuitenzeitschrift "Orientierung" nach, wie der Rausschmiss F. Cardenals aus dem Jesuitenorden vermutlich nur auf direkten Druck des Vatikans hin zustande kam. Aus Platzgründen ist es nicht möglich, ihre ganze Argumentation hier zu veröffentlichen. Man darf ruhig davon ausgehen, dass diese Massnahmen keineswegs nur erfolgten, um den Gehorsam gegenüber einem Kirchengesetz zu erzwingen - was müsste dann mit dem Erzbischof von Managua, oder gar mit dem Papst selbst geschehen? ... -, sondern um die Praxis der Befreiungstheologie in einer entscheidenden Verwirklichung zu treffen. Die suspendierten Priester waren keineswegs bekannte Befreiungstheologen wie L. Boff oder G. Gutierrez, doch sie hatten die "Option für die Armen" ernst genommen und in ihre Lebenspraxis umgesetzt. Deutlich wird das ein letztes Mal im Abschiedsbrief F. Cardenals an seine Freunde: "... das Merkwürdige an meinem Fall ist, dass man mich nicht wegen meiner Sünden straft, sondern um dessentwillen, was ich als Gottes Ruf an mich erfahre, dem ich die Antwort nicht verweigern kann.(...) Im Angesicht Gottes ist es meine aufrichtige Überzeugung dass ich schwer sündigen würde, wenn ich in der gegenwärtigen Lage meine priesterliche Option für die Armen - wie sie im Augenblick in meiner Arbeit für die Revolution in Nicaragua verwirklicht wird - aufgäbe. Meine Gewissensüberzeugung erfahre ich wie eine ganzheitliche Intuition, dass mein Engagement für die Armen Nicaraguas von Gott stammt und dass Gott mir das Verlangen eingibt, meine Arbeit nicht zu verlassen, weil nur das Verbleiben in meinen gegenwärtigen Verpflichtungen mich heute dem Evangelium und dem Plan Gottes für mein Leben treu sein lässt. Ich kann mir nicht denken, dass Gott von mir verlangt, mein mit dem Volk solidarisches Engagement aufzugeben." (zitiert nach "Orientierung", Heft 1/1985, S.7).

Nicht nur der Generalobere des Jesuitenordens, H.P. Kolvenbach hat bedauert, die Entlassung Pater Cardenals aussprechen zu müssen. Der Provinzial der zentralamerikanischen Ordensprovinz hat ausdrücklich dem Erziehungsminister Nicaraguas seine Solidarität zugesprochen. Da die Luxemburger katholische Presse diese Meldung leider nicht für mitteilenswert hielt, wollen wir sie abschließend dokumentieren. (a.a.O., S.4f.):

"Der Provinzial der Gesellschaft Jesu in Zentralamerika und Panama sieht sich zu folgender Erklärung verpflichtet:

1) Heute, am 10. Dezember, hat die Generalskurie der Gesellschaft Jesu in Rom bestätigt, dass das juristische Band zwischen P. Fernando Cardenal und der Gesellschaft Jesu gelöst wurde.

2) Der einzige Grund, warum P. Fernando Cardenal von seinem Engagement als Angehöriger des Jesuitenordens entbunden wurde, ist die von ihm vorgebrachte Gehorsamsverweigerung aus Gewissensgründen (objeción de conciencia) gegenüber der Weisung, seinen Posten als Minister aufzugeben. Eine Ausnahme von der Norm des Kirchenrechts, wonach Priester und Ordensleute keine öffentlichen Ämter im Sinne der Teilnahme an der Ausübung von ziviler

Macht und keine Aufgaben im Sinne aktiver Mitgliedschaft in politischen Parteien annehmen dürfen, erwies sich als unmöglich.

3) Nachdem ich in brüderlicher Mitsorge an dem schmerzlichen Konflikt beteiligt war, dem sich P. Cardenal über mehrere Jahre hinweg gegenüber sah, kann ich heute für die Authentizität und den Ernst seiner Verweigerung aus Gewissensgründen Zeugnis ablegen. Ich empfinde ihr gegenüber einen tiefen Respekt. Gleichzeitig bezeuge ich P. Fernando Cardenal ein beispielgebendes Verhalten als Jesuit und bewundere die grossmütigen apostolischen Dienste, die er immer aus der Mitte seiner Berufung leistete.

4) Wenn ein Mitbruder sich in einer schmerzlichen und schwerwiegenden Stunde seines Lebens befindet, ist es nur natürlich, dass wir ihm unsere ganze Ge-

betshilfe und brüderliche Unterstützung leisten. So sind wir auch entschlossen, ihm auf diese Weise weiter nahe zu bleiben auf dem Weg, auf den ihn seine Option für die Armen geführt hat.

5) Wir akzeptieren die Entscheidungen der Autorität in der Kirche. Wir bitten das christliche Volk um sein Gebet und seine Unterstützung, damit wir in der Kirche unserem Charisma des Dienstes am Glauben und der voranzutreibenden Gerechtigkeit treu bleiben, und dass wir auch den Schmerz aushalten, den wir mit Pater Fernando Cardenal teilen. Unser Wille ist es, das Volk von Nicaragua auf seinem schwierigen Weg und in seinen grossen Hoffnungen weiterhin aktiv zu begleiten gemäss der Rolle, die uns als Jesuiten in der Kirche zukommt.

Managua, den 10. Dezember 1984

Valentin Menendez SJ, Provinzial

(m.p.)